



In diesem Heft

WELTWEIT

4–5 Knotenpunkte der
Benediktiner:
Langata und Aventin

6–7 Berufsschule Ndanda: Hier
gibt es immer etwas zu
reparieren

8–9 Corona in Tansania:
Situation im Krankenhaus
Ndanda und Gesundheits-
zentrum Hanga

10–11 Neues aus der Mission



HEIMAT

12–13 Monte Irago:
Ort des Gebets und der
Gastfreundschaft

14–15 Der Benediktsaltar in
der Klosterkirche von
St. Ottilien
Eine Entdeckungsreise

16–17 Ein zukunftsfähiges
Schulgebäude für das Rha-
banus-Maurus-Gymnasium

18–19 Rund um die Erzabtei
Neues aus St. Ottilien

22 Ausstellung: Afrikanische
Puppen – zwischen Ritual
und Spiel



RUBRIKEN

20–21 Impuls:
Gottes Reich wächst –
wie aufgehender Same

23 Humorvolles aus dem
Kloster über *P. Edmund
Wörishofer OSB*

24 Buchtipps

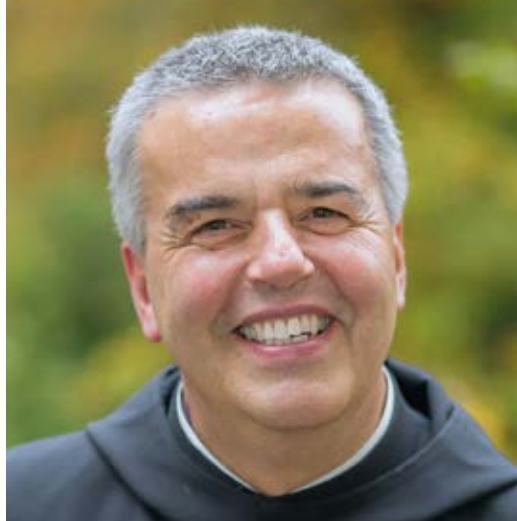
27 Preisrätsel

28 Termine



Titelbild: Die angehende Elektrikerin Schwester Neema bei der Arbeit, mehr lesen Sie auf den Seiten S. 6–7

Liebe Leserin, lieber Leser!



„Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun.“ Dieser Aufruf des Apostels Paulus an die Gemeinde von Galatien war das Motto der diesjährigen Kampagne von *Missio München* zum Weltmissionssonntag.

„Uns“, darin klingen Gemeinschaft und Verbundenheit an. Unsere Kirche ist eine weltumspannende Gemeinschaft. Sie entfaltet sich in unterschiedlichen Kulturen und verbindet. Wir werden in dieser Ausgabe der Missionsblätter wieder über verschiedene Aspekte gelebter Weltkirche bei uns berichten.

Erzabt Wolfgang und ein Medienteam aus St. Ottilien durften das hautnah bei ihrem Besuch in Tansania erleben. Der Samen, den unsere Missionare dort ausgestreut haben, konnte auf fruchtbarem Boden reiche Frucht bringen. Auf dem Videokanal der Erzabtei (Youtube) zeigen wir Ihnen, welche Kraft der Einsatz unserer Gemeinschaften für die Bildung im ländlichen Süden Tansanias entfaltet: Die junge Elektrikerin Schwester Neema auf unserem Titelbild übernimmt Verantwortung für die Stromversorgung der Abtei, und die Schüler der Sekundarschule Ndanda besuchen zusammen mit ihrem Lehrer P. Michael Kranke und Bedürftige in den umliegenden Dörfern.

Junge Menschen sind der Reichtum Afrikas. Ihre Zukunft hängt davon ab, wie gut sie ausgebildet sind. Deshalb ist es für unsere Mitbrüder vor Ort ein großes Anliegen, eine solide Schul- und Berufsausbildung anzubieten. Corona hat auch Afrika nicht verschont. Und so ist es ein Segen für die Menschen in Ländern wie Tansania, dass es in den Klöstern Krankenhäuser und Krankenstationen gibt, die bei der Pandemie, aber auch bei alltäglichen Gebrechen professionelle Hilfe anbieten können.

Die Studienhäuser unserer Benediktinerkongregation in Nairobi (Kenia) und Lusaka (Sambia) sowie die internationale Hochschule in St. Anselmo (Rom) sind Knotenpunkte, wo die Benediktiner untereinander und mit der Weltkirche verknüpft sind.

Unsere Klöster, wie die große oberbayerische Abtei St. Ottilien und die kleine spanische Gemeinschaft von Rabanal auf dem Jakobsweg, ziehen Menschen an als Orte des Gebets und der Gastfreundschaft, wo sie die Erfahrung eines lebendigen Mönchtums machen können. Und dass hier klösterliches Leben weitergeht, zeigt die Tatsache: Zwei Mitbrüder haben bei uns in diesem Jahr ihre zeitliche Profess abgelegt und zwei sich mit der feierlichen Profess fest an die Klostersgemeinschaft gebunden. Damit an diesem Ort weiterhin würdig und freudig Gottesdienst gefeiert werden kann und Seelsorge geschieht, wurde ein Mitbruder zum Diakon und ein weiterer zum Priester geweiht.

Vieles verändert sich, alles ist im Fluss. Alles soll zum Ruhme Gottes geschehen und das wollen wir Ihnen mit unseren *Missionsblättern* vermitteln.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und bleiben mit Ihnen in nah und fern herzlich verbunden.

Ihr

P. Maurus

Knotenpunkte der Benediktiner

Das internationale benediktinische Studienhaus in Langata

Text: Abtpräses Jeremias Schröder OSB

Im Frühjahr wurde die neueste Statistik der Missionsbenediktiner fertig. Der zufolge gibt es zurzeit 177 zeitliche Professoren – also Mitbrüder, die das Noviziat schon hinter sich haben, aber noch ohne ewige Gelübde sind. Die meisten dieser jungen Mitbrüder sind in der Ausbildung: Handwerk, Lehramt, Philosophie, Theologie und andere Spezialisierungen, je nachdem, was im Heimatkloster gebraucht wird, oder wo sich besondere Talente gezeigt haben.

Der wichtigste Ausbildungsort der Missionsbenediktiner in Afrika ist das Studienhaus in Langata, einem Stadtteil der kenianischen Hauptstadt Nairobi. Die nahegelegene Abtei Tigoni hatte dort früher schon ein kleines Haus für Studenten. 2003 wurde daraus ein internationales Studienhaus, seit 2006 mit einem Kollegsbaus und inzwischen auch mit großer Bibliothek und Mehrzwecksaal. Ungefähr 22 Studenten können dort unterkommen, dazu vier Mitbrüder, die das Haus erhalten: ein Koch (zuerst leben, dann philosophieren, sagte man früher), ein Verwalter, ein Bibliothekar, der auch unterrichtet, und als Chef des Ganzen der Rektor.

Eine afrikanische Erfolgsgeschichte

Vom „Internationalen Benediktinischen Studienhaus“ aus, wie es offiziell heißt, haben die Studenten Zugang zu kirchlichen Hochschulen und Fakultäten. Nairobi bietet da ein reiches Angebot; nur in Rom gibt es mehr Auswahl. Auch staatliche und private Hochschulen sind

erreichbar. Schwerpunkt war von Anfang an die Ausbildung von Priestern, also das heißt das Studium von Philosophie und Theologie. Seit 2004 sind 24 Priester aus dem Haus hervorgegangen: Missionsbenediktiner, aber auch andere Mönche. Daneben wurden Gymnasiallehrer ausgebildet, Spezialisten für Islamwissenschaft, Liturgie, geistliche Begleitung, Jugendpastoral und so fort.

Das Studienhaus hat aber noch eine andere Aufgabe. Es soll, über Länder und Kontinente hinweg, die Jugend unserer Kongregation zusammenbringen. Für den Zusammenhalt unserer in alle Welt verstreuten Klöster ist es wichtig, dass jede Generation aufs Neue Beziehungen über eigene Kloster hinaus knüpfen kann. Früher hatte die Philosophische Hochschule in St. Ottilien diese Aufgabe. Heute dient dazu unter anderem das Internationale Studienhaus. Es ist allerdings vor allem eine afrikanische Internationalität geworden, auch wenn gelegentlich schon Mitbrüder aus Indien, Deutschland, Korea und China dort studiert haben. Demnächst wird der erste Lateinamerikaner erwartet.

Die Coronakrise hat das Studentenleben schwer beeinträchtigt. Zeitweise gab es Unterricht nur noch im Internet, und Mitte 2020 mussten die Studenten vorübergehend in ihre Heimatklöster zurück, wenn das überhaupt möglich war. Als wichtige Prüfungen anstanden während die Grenzen noch geschlossen waren, haben – so hört man – zwei Mitbrüder auf zusammengebundenen Kanistern heimlich den Grenzfluss überquert, um das wichtige Examen nicht zu verpassen.



Ende März begann in Nairobi wieder eine Lockdown-Phase: Der Unterricht fand nur im Internet statt. Das machte den Mitbrüdern ebenso wenig Freude wie Schülern und Studenten hier bei uns. Zum Glück hat das Studienhaus einen großen Garten, und – ganz neu – einen kleinen Sportplatz und einen Fitnessraum. Das tut den stubenhockenden Studenten immer gut. Im Lockdown war es geradezu die Rettung.



Die internationale Hochschule der Benediktiner St. Anselmo auf dem Aventin in Rom

Text: Abt Notker Wolf OSB



Ordensgeschichte und Gemeinschaft außerhalb des Hörsaals:
Ausflug der neuen Kollegstudenten nach Subiaco. Das Kloster San Benedetto geht auf die Einsiedelei des hl. Benedikt zurück

Die Benediktinerklöster sind alle selbständig und eigenverantwortlich, und doch konnten durch Zusammenarbeit der Klöster wichtige gemeinsame Ziele erreicht werden. 1687 hat Papst Innozenz XI. bereits ein Benediktinerkolleg in Rom errichtet. Vorangegangen war 1622 die Gründung der Salzburger Hochschule durch österreichische, bayerische und Schweizer Benediktiner. Das römische Kolleg wurde allerdings durch die politischen Wirren 1837 beendet. Papst Leo XIII. wollte eigentlich die Benediktiner zentralisieren. Weil die Äbte sich widersetzen, wollte er wenigstens eine gemeinsame Hochschule – er erwarb auf dem Aventin ein Grundstück und zahlte einen größeren Teil des neu zu errichtenden Baus aus eigener Tasche. 1887 errichtete er die Hochschule, der Pius X. 1914 dann die Möglichkeit eröffnete, akademische Grade zu verleihen. Unter Pius XI. wurde St. Anselmo zu einem „Päpstlichen Athenäum“, 1952 kam das Monastische Institut dazu. Johannes XXIII. legte 1961, ein Jahr vor dem Konzil, die Grundlagen für die heutige Liturgische Fakultät.

Moderne Hochschule und Begegnungsort

2012 unternahm St. Anselmo mit einem Strategieplanungsprozess einen neuen Anlauf, die Hochschule zu modernisieren. Angepeilt war die Erhöhung von 320 auf 500 Studenten. Heute sind es über 600, nicht nur Benediktiner, sondern auch andere Studenten aus über 80 Ländern. Sie besuchen die Fakultäten Philosophie und Theologie mit ihrem Institut für Theologiegeschichte und dem Monastischen Institut, ferner die Liturgische Fakultät, die ungefähr die Hälfte aller Studenten

ausmacht. Es ist die einzige Fakultät, an der man einen Doktorgrad in Liturgie erwerben kann.

St. Anselmo ist also zu einem internationalen Begegnungsort für die Benediktiner und zahlreiche andere Studenten geworden. In früheren Zeiten wurden hier auch die künftigen Professoren für die damaligen Hausuniversitäten der Klöster ausgebildet. Wir hatten früher in St. Ottilien eine Philosophische Fakultät. Als diese 1968 geschlossen wurde, war ich frei, um in St. Anselmo Vorlesungen zu geben.

Nicht nur kommen Studenten aus vielen Ländern nach St. Anselmo, es sind auch elf Hochschulen und weitere Institute weltweit mit St. Anselmo affiliert. Beispielsweise gehört auch das Theologische Studienjahr der Abtei Dormitio in Jerusalem dazu. So ist St. Anselmo zu einem Zentrum für eine internationale Vernetzung zwischen den Ordensleuten geworden und trägt mit zur Ausbildung von Führungspersönlichkeiten im Orden, in Kirche und Gesellschaft bei. Allein in der „alten Zeit“ hatten zwei Drittel der Äbte ihre Ausbildung in St. Anselmo erfahren, ebenso wie einige Kardinäle und Professoren. Heute hat die Hochschule in P. Bernhard Eckertorfer aus dem Stift Kremsmünster wieder einen jungen Rektor. Das ist gut so; denn die Digitalisierung und die Pandemie erfordern neue Wege, damit St. Anselmo weiterhin seine Strahlkraft auf den Orden und unsere Welt behält. Rund 100 Benediktiner aus 40 Ländern wohnen in dem angeschlossenen Kolleg. Zu den Neuzugängen gehören Br. Immanuel (im Foto 7. von rechts) aus St. Ottilien und Br. Arsanius (3. von rechts) aus Ägypten. Beide haben eben ihr Theologiestudium auf dem Aventin begonnen. ■

Hier gibt es immer was zu reparieren

Die Berufsschule Ndanda bereitet junge Menschen aufs Berufsleben vor

Text: Stefanie Merlin



Die angehende Elektroinstallateurin steht in der Hitze des Turbinenraums im Wasserkraftwerk Ndanda. Routiniert überprüft sie am Steuerungsrechner des Wasserkraftwerks die Vorgabewerte der klostereigenen Stromproduktion. Sr. Neema trägt einen Ordensschleier und ihre Arbeitskleidung, beides aus dem gleichen blauen Stoff. Ein Hinweis vielleicht für die beiden Pole, die das Leben der jungen Missionsbenediktinerin ausmachen: Vor sechs Jahren ist Neema Adyuti Mkolokoti bei den Tutzinger Schwestern eingetreten. Die Gemeinschaft ermöglichte ihr eine gute Schulbildung als Vorbereitung für die Berufswahl. Jetzt steht sie kurz vor der Abschlussprüfung zur Elektrikerin.



Die Freude, die Neema an ihrem Beruf hat, entnimmt man nicht nur ihren erklärenden Worten. Mit einem Strahlen im Gesicht zeigt sie ihre Arbeitsbereiche. **Br. Theobald Bayo (Foto)**, der Leiter der Elektrowerkstatt, weiß, dass er sich auf Sr. Neemas Fähigkeiten verlassen kann.

Als Auszubildende im dritten Lehrjahr übernimmt sie schon Verantwortung überall im Klosterdorf, wo sie mit ihren Kenntnissen gefragt ist. Sie ist eine hilfsbereite Problemlöserin nicht nur für ihre Mitschwester: Geschickt repariert sie ein defektes Bügeleisen, lötet mit Präzision neue Kondensatoren in defekten Geräten an oder arbeitet an der Steuerung des Wasserkraftwerks. Die Abtei mitsamt dem Krankenhaus, den Schulen und Betrieben wird von hier aus versorgt. Falls nötig, ist Sr. Neema auch mit dem Anfahren des Notstromgenerators vertraut. Oder man sieht sie mit einem Winkelschleifer in der Hand beim Mauerfräsen zur Installation neuer Kabelschlitze.

„Aufgewachsen bin ich in der Region Morogoro, westlich von Daressalam. Wir sind sechs Geschwister und eine Schwester von mir lernt und arbeitet auch hier in der Berufsschule. Die anderen Geschwister sind schon verheiratet und leben mit ihren Familien in der Nähe meiner Mutter“, erzählt Sr. Neema.

Auf die Frage, warum sie Elektrikerin geworden ist, antwortet die offene und selbstbewusste junge Frau: „Hier an der Berufsschule der Missionsbenediktiner kannst du dir aussuchen, was Du gerne machst. Ich wollte Elektroinstallateurin werden und die Arbeit macht mir viel Spaß.“ Im gleichen Atemzug erwähnt sie das zweite

Standbein ihrer Lebenszufriedenheit: „Die Spiritualität im Kloster tut mir gut. Seit meiner Kindheit und Jugend bete ich. Meine Mutter ist Muslimin, mein Vater Katholik. Ich erinnere mich, dass meine Mutter mich immer früh aufweckte. „Geh beten“, flüsterte sie mir dabei ins Ohr und schickte mich zur nahegelegenen Pfarrei zum Gottesdienst bei den Salvatorianern. Ich bin ihr dankbar, dass sie mir den Glauben ans Herz gelegt hat und gut für uns sechs Kinder gesorgt hat, auch als sie es als Alleinerziehende schwer hatte, weil mein Vater sie verlassen hat, um eine andere, eine christliche Frau zu heiraten. Mit mir zusammen sind wir fünf Mädchen in Kurs. Es sind nicht viele Mädchen in den Handwerksberufen, und doch finden sich überall welche, auch unter den Metallbauern“, so Sr. Neema.



Das bestätigt **Sospeter Anthony (Foto)**, der diesen Ausbildungszweig leitet und in der Berufsschule Mathematik, technisches Zeichnen und Schweißen unterrichtet. In seiner Klasse ist nur ein Mädchen neben neun Jungs. „Deshalb ermutige ich die Mädchen, im Metall-

bau oder in der Schreinerei zu lernen, denn wir nutzen zunehmend mehr Maschinen, so dass die schwere körperliche Arbeit auf ein Mindestmaß reduziert werden kann. Ich selbst möchte mich auch weiterentwickeln und gerne Ingenieur werden. Wenn ich die Chance dazu bekomme, nutze ich sie. Die Technologien, aber auch die beruflichen Möglichkeiten in Tansania entwickeln sich ständig weiter. Es ist eine ständige Herausforderung, aber ich möchte auf der Höhe der Zeit bleiben“, so der ehrgeizige Lehrer.

Neben der fachlichen Ausbildung nimmt die Ausbildung an der Berufsschule des Klosters den ganzen Menschen in den Blick und bietet auch Sport und Schulgottesdienste an. Außerdem gibt es Englischunterricht, Unternehmerwissen für Selbständige und Unterricht in „Life Skills“: Hier geht es beispielsweise um Themen wie Umweltschutz und die eigene Gesundheit. Für die meisten Auszubildenden ist es wichtig, dass sie am Ausbildungsort wohnen und essen können. Dafür wurden eigens Häuser gebaut, in den die Mädchen und Jungen in Viererzimmern übernachten können.

„Es hat sich weit über Ndanda hinaus herumgesprochen, dass wir kleine Klassen haben und damit eine hohe Ausbildungsqualität anbieten können, deshalb sind die Plätze begehrt“, weiß Br. Romanus Nunduma, der als Schulleiter für alle neun Ausbildungsgänge verantwortlich ist. „Bei uns wechseln sich Praxisphasen in den entsprechenden Werkstätten mit theoretischem Unterricht ab. Praktika sind auch in Firmen außerhalb der Abtei möglich. Die Schüler zahlen Gebühren für Schule und Unterbringung, es sei denn, Eltern oder Verwandte weisen nach, dass ihnen das nötige Einkommen fehlt. In diesem Fall geben wir vom Kloster Zuschüsse zum Schulgeld. Mit einem bei uns erworbenen Berufsdiplom kommen die jungen Handwerker sowohl auf dem Arbeitsmarkt als auch in weiterbildenden Schulen und Universitäten weiter“, so Br. Romanus. ■



Sr. Neema

Berufsschule der Abtei Ndanda

165 Auszubildende, ein Drittel davon sind Mädchen

21 Lehrer und Lehrerinnen

In diesem neuen Kurzfilm erfahren Sie mehr über Sr. Neema und ihre Berufsschule, aber auch über die Sekundarschule:

www.erzabtei.de/node/4264



Investieren Sie in die Zukunft Afrikas

Junge Menschen sind der Reichtum Afrikas. Ihre Zukunft hängt davon ab, wie gut sie ausgebildet sind. Die Klöster der Missionsbenediktiner in Afrika bieten in ihren Werkstätten eine solide Berufsausbildung zum Elektriker, Schreiner, Spengler und in vielen anderen Berufen. Damit die Ausbildung erschwinglich bleibt, brauchen die jungen Menschen Ihre Unterstützung.

Es gibt kaum Investitionen, die nachhaltiger wirken als eine Berufsausbildung. Unsere Berufsschulen in Tansania geben jungen Menschen eine Perspektive in ihrer Heimat und fördern die Entwicklung des Landes nachhaltig. So müssen zum Beispiel in der Elektrowerkstatt in Ndanda für die Ausbildung neue Lehrbücher, Anschauungs- und Übungsmaterialien angeschafft bzw. ersetzt werden.

2 Euro kostet ein Satz Schraubenzieher
 10 Euro kostet ein Übungsbuch
 30 Euro kostet ein Fachbuch
 120 Euro kostet ein Drucker
 300 Euro kostet ein Laptop

Stichwort: „Berufsschulen in Tansania“

Wir sind dankbar für jeden Beitrag.
 Gemeinsam werden wir es schaffen.
 Ihre Missionsbenediktiner

Bankverbindung für Spenden:

**Spendenkonto der Missionsprokura St. Ottilien
 Sparkasse Landsberg – Dießen**

**IBAN DE89 7005 2060 0000 0146 54
 BIC BYLADEM1LLD**

Corona in Tansania

Eine Herausforderung unter vielen

Auch Tansania hat bereits mehrere Wellen von Covid-Infektionen erlebt. Wie viele Opfer die Pandemie in Tansania gefordert hat, kann niemand genau sagen; verlässliche Zählungen zu Todesfällen gab es dort auch vor Corona nicht. Dass Patienten an und mit der Krankheit sterben, bestätigen die Mönche, die in den Hospitälern der Missionsbenediktiner arbeiten. Seit dem Sommer können sich die Menschen im ganzen Land, auch in den kleineren Gesundheitszentren im Busch, impfen lassen. In diesen Gesundheitsstationen und den Krankenhäusern leisten Mönche, Schwestern und Ärztinnen viel Aufklärungsarbeit, um die Menschen zur Impfung zu motivieren, zumal das Abstandhalten in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens nicht möglich ist: Man denke nur an die meist bis auf den allerletzten Platz gefüllten Busse.

St. Benedict Hospital in Ndanda



Br. Jesaja
Sienz OSB

Als im März 2020 die ersten Fälle von Covid-19 auch in Tansania bekannt wurden, ahnten wir in Ndanda nichts Gutes. Wie kann ein Land, in dem es fast keine Intensivbetten gibt, mit einer Pandemie zurechtkommen, die sogar die Gesundheitssysteme in

den hochentwickelten Ländern überfordert?

Die erste Welle mit an dieser Krankheit leidenden Patienten verlief dann doch milder als befürchtet. Die meisten Patienten hatten Angst, sich in den Hospitälern mit Covid zu infizieren oder in Quarantäne gesteckt zu werden und sind zuhause geblieben.

Von Juli bis Ende des Jahres 2020 hatten wir dann fast keine Patienten mit den typischen Symptomen von Corona. Die zweite Welle begann im Januar 2021 und traf das ganze Land hart. Die Hospitäler und die Intensivstationen waren überfüllt und es gab zahlreiche Tote.

Bei uns in Ndanda hatten wir zu diesem Zeitpunkt zum Glück bereits unsere neue Intensivstation mit drei Beatmungsplätzen in Betrieb. Die Sauerstoffproduktionsanlage lieferte den dringend benötigten Sauerstoff. Dank

dieser Ausrüstung und dank der hochmotivierten Mitarbeiter auf unserer Intensivstation konnten wir einigen Patienten mit schwerem Verlauf das Leben retten.

Es dauerte ungefähr drei Monate, bis die Anzahl der Patienten wieder zurückging. Im Juli begann dann die dritte Welle, die wieder zahlreichen Menschen im Land das Leben kostete.

Impfen und Informieren

Seit Anfang August ist endlich die Impfung verfügbar. Sie wird für alle Personen ab dem 18. Lebensjahr kostenlos angeboten und wir bewerben die Impfung im Hospital bei allen Patienten und Angehörigen. Leider kursieren auch in Tansania Falschmeldungen über die Impfung, vor allem in den sozialen Medien. So gibt es in den Krankenhäusern bisher meist mehr Impfdosen als Impfwillige.

Der letzte Präsident Magufuli, der ja bekanntlich ein Coronaleugner war – bis er selbst höchstwahrscheinlich an dieser Erkrankung starb – hat sicherlich seinen Beitrag dazu geleistet. Immerhin haben sich im Hospital in Ndanda fast alle Mitarbeiter impfen lassen. Ebenso fast alle Mitbrüder der Abteien Ndanda, Peramiho, Hanga und Mwimwa.

Es gibt also Hoffnung. Aber es wird wohl noch einige Zeit vergehen, bis Corona in Tansania unter Kontrolle gebracht werden kann. ■

Br. Jesaja Sienz OSB



Hinweise auf die Hygieneregeln findet man allerorts: Vor Schulen, Krankenhäusern und in den Klöstern der Missionsbenediktiner laden Wasserspender und Seife zu häufigem Händewaschen ein

Gesundheitszentrum in Hanga St. Bernard

Die Auswirkungen von Covid-19 sind in Hanga und den umliegenden Dörfern sehr präsent: Einige Menschen haben ihr Leben verloren, einige sind infolge der Krankheit noch bettlägerig. Für viele Familien bedeutet das Verdienstaustausfälle, da die Covid-Genesenen länger ausfielen und teils immer noch mit den Spätfolgen zu kämpfen haben.

Übersetzung: Stefanie Merlin



Krankenpfleger Br. Lucius Matembo OSB berichtet aus Hanga

Die wirtschaftlichen Aktivitäten in den Dörfern, aber auch bei uns im Kloster, sind stark in Mitleidenschaft gezogen. Das merken wir auch daran, dass immer weniger Leute aus dem Ort in unserem kleinen Klosterladen einkaufen, weil ihnen schlicht das Geld fehlt. Wir verkaufen dort Dinge des täglichen Bedarfs wie Seife, Stoffe und Nähbedarf. Viele Geschäfte haben jede Menge Waren auf Lager. Dass die Menschen sich die notwendigen Materialien derzeit nicht leisten können, liegt neben den wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie auch am niedrigen Preis für Mais und Bohnen, der derzeit für diese Hauptnahrungsmittel gezahlt wird. Bedingt durch die guten Ernten in diesem Jahr ist der Preis im Keller. Die Familien können sich zwar in diesem Jahr von ihren guten Erträgen besser selbst versorgen, aber der Verkauf eines Teils der eigenen Ernte ist für die vielen

Kleinbauern eine wichtige Einkommensquelle. Statt 500 tansanische Schilling bekommen die Bauern heuer nur die Hälfte – 250 Schilling (umgerechnet etwas weniger als einen Euro) pro Kilogramm Mais. Von den Erlösen aus ihrer Ernte bestreiten unsere Patienten, die selten über eine Krankenversicherung verfügen, anfallende Kosten für Medikamente und Arztbesuch.

Es fehlt am Nötigsten

Die dringendsten Projekte für das Gesundheitszentrum sind derzeit die Beschaffung von medizinischem Material, um die Ausbreitung der Corona-Pandemie zu verhindern. Wir benötigen insbesondere Sauerstoffkonzentratoren, sterile Untersuchungshandschuhe, Infrarot-Digitalthermometer, Schnelltestgeräte für Corona, Masken und ein Röntgengerät zur Untersuchung der Lungen. Dies ist wichtig, da sich einige

der Mönche, Arbeiter und Menschen im Dorf bereits mit dem Coronavirus infiziert haben. Die Tests wurden bisher auswärts im Krankenhaus von Peramiho durchgeführt.

Im Gesundheitszentrum planen wir jetzt einen einfachen überdachten Wartebereich einzurichten, der es den Kranken ermöglicht, draußen zu bleiben, damit die Abstandsregeln eingehalten werden können. Im Moment sitzen die Menschen an der Rezeption in einem engen Raum und warten auf die Dienste. Dies ist eine Quelle für die Verbreitung der Infektion für sie selbst und die Mitarbeiter. ■

St.-Bernard-Gesundheitszentrum der Abtei Hanga

Viele Hilfesuchende legen weite und strapazierende Wege zurück, um die Gesundheitsstation zu erreichen, denn die meisten Straßen im südwestlichen Tansania, im Grenzgebiet zu Mosambik und Malawi, sind je nach Jahreszeit staubige oder matschige Feldwege. Die Patienten kommen aus einem Umkreis von bis zu 50 Kilometern, berichtet Br. Lucius, der als ausgebildeter Krankenpfleger das kleine Gesundheitszentrum leitet.

Er ist froh, dass er für dringende Operationen wie Kaiserschnitte einen Operationssaal zur Verfügung hat und dass das Zentrum über ein einfach ausgestattetes Labor verfügt, das Bluttests, etwa bei Malariaverdacht, durchführen kann.



Neues aus der Mission

Porträts und Projekte

ERSTMALS EWIGE PROFESS IN KAIRO

Die Gemeinschaft der Missionsbenediktiner in Ägypten wächst weiter: Am 7. Juli hat Br. Arsanius Jawargy OSB seine ewige Profess in Kairo abgelegt. Mit dem Wintersemester beginnt er ein Theologiestudium an der Hochschule der Benediktiner in Rom, St. Anselmo.

Am gleichen Tag haben sich zwei Novizen, Br. Emmanuel und Br. Anthony, mit den zeitlichen Gelübden an die junge Gemeinschaft in Ägypten gebunden. Abtpräses Jeremias Schröder nahm die Gelübde entgegen. Drei Bischöfe, der Apostolische Nuntius, der lateinische Apostolische Vikar, viele Ordensschwwestern, Pfadfindergruppen und Gläubige nahmen an der feierlichen Liturgie im St.-Leo-Seminar im Vorort Maadi teil. ■



Br. Emmanuel, Br. Anthony und Br. Arsanius bei ihrer Profess in Kairo

Aktiv für die Eine Welt

WELTFREIWILLIGENDIENST BEI DEN MISSIONSBENEDIKTINERN IN TANSANIA



Über die Missionsprokura besteht die Möglichkeit, Weltfreiwilligendienst in einem sozialen Projekt unserer Klöster zu leisten.

Im Kloster Mvimva im Südwesten Tansanias können junge Menschen im Alter von 18 bis 28 Jahren (Abitur oder abgeschlossene Berufsausbildung) in der Schule oder in der Gesundheitsstation mitarbeiten. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zu bestehenden Partnerschaften des Bistums, sammeln neue Erfahrungen und zeigen großes soziales Engagement. Für die Freiwilligen, die Projektpartner im Ausland und uns in Deutschland wird so Weltkirche und gelebte Solidarität spürbar.



Schülerinnen der Chemchemi Secondary School

Die Kosten für Flug, Unterkunft und Verpflegung, ein Taschengeld sowie begleitende Seminare zur Vor- und Nachbereitung des Einsatzes werden übernommen.

Der Freiwilligendienst in den sozialen Einrichtungen der Abtei Mvimva ist eine von mehreren Einsatzmöglichkeiten, die das Weltfreiwilligendienstprogramm des Bistums Augsburg bietet. ■

Infos über weitere Einsatzländer finden sich hier:

🌐 www.weltfreiwilligendienst-augsburg.de

Informationen und Kontakt:
P. Maurus Blommer OSB

Telefon: 08193 71-821
maurus@ottilien.de
www.erzabtei.de/mission



Erzabt Wolfgang

BESUCH HILFSPROJEKTE UND MITBRÜDER IN TANSANIA

Die Freude war auf beiden Seiten groß: Im Juli reiste Erzabt Wolfgang auf wiederholte Einladung seiner Mitbrüder hin nach Tansania, um die vier Abteien und weitere Gemeinschaften im Süden des Landes zu besuchen: Ndanda, Peramiho, Hanga, Uwemba und Mvimva. In der Abtei Ndanda nahm er an der Abtsweihe von P. Christian Temu teil. Ebenso stand hier der Besuch des großen Krankenhauses und der Berufsschule auf dem Programm. Ein wichtiges Anliegen war Erzabt Wolf-

gang die Begegnung mit seinen aus St. Ottilien stammenden Mitbrüdern, die als hochbetagte Missionare in den afrikanischen Gemeinschaften leben. Ihnen sprach er großen Dank und Respekt für ihre Lebensleistung aus. Gleichzeitig freute sich der Erzabt über das starke soziale Engagement der Missionsbenediktiner für ihr Umfeld: Durch eigene Arbeit und die Unterstützung aus St. Ottilien geben sie seit mehr als 100 Jahren mit großer Beharrlichkeit den Menschen im ländlichen Süden des Landes Hilfe zur Selbsthilfe: Die Mönche bauen Kindergärten und Schulen, unterrichten in Handwerkschulen und sind als Seelsorger, Ärzte, Pfleger und in vielen weiteren Berufen im Dienst. ■



Die Schreiner der Klosterbetriebe in Hanga verstehen sich auf feine Intarsienarbeiten



In der Metall- und Mechanikwerkstatt von Br. Theodor in Hanga wird vieles hergestellt und repariert: Stockbetten aus Metall werden hier geschweißt, Geländewagen, Lkw und Traktoren werden wieder fahrtauglich gemacht. Auch die fast schon historische Drehbank aus einer Münchner Werkstatt läuft noch einwandfrei und erfüllt ihren Zweck



Im Benediktins Krankenhaus Ndanda stellte Oberarzt Br. Jesaja Erzabt Wolfgang zwei Dialysepfleger vor



Seit 1956 arbeitet und betet Br. Kunibert in Peramiho und bringt mit seinen 91 Jahren noch Bauprojekte in der Abtei voran, wie aktuell eine Marienkapelle als Anbau an die mächtige Abteikirche

Monte Irago

Ort des Gebets und der Gastfreundschaft

Text: Stefanie Merlin

Seit 20 Jahren gehört das Kloster Monte Irago in Rabanal am spanischen Jakobsweg zur Gemeinschaft in St. Ottilien. Br. Cassian ist im Sommer von der großen Mutterabtei in das kleine Kloster in der nordspanischen Provinz übersiedelt und berichtet von den Erfahrungen der vergangenen Monate.

Himmelsleiter?
Dass P. Juan Antonio und Br. Cassian als Minigemeinschaft gut zusammenhalten, sieht man jedenfalls



Auch wenn der Pilgerstrom durch die Pandemie stark abgenommen hat – die beiden Missionsbenediktiner P. Juan Antonio Torres Prieto und Br. Cassian Jakobs haben alle Hände voll zu tun: Wegen der zunehmend beengten Raumsituation laufen gerade die Bauarbeiten zur Erweiterung des kleinen Klosters. Vor allem das kleine Refektorium, in dem Mön-

che und Pilger gemeinsam essen, muss durch einen größeren Bau dringend ersetzt werden. Außerdem wird ein Aufenthaltsbereich geschaffen. Die beiden Ottilianer Mönche koordinieren die vielen anfallenden Arbeiten und feiern die Gebetszeiten und die tägliche Messe in der Dorfkirche, zu der nun wieder vermehrt Pilger kommen. Noch ist die Herberge bei den Missionsbenediktinern geschlossen. Die Mönche möchten den wenigen anderen Pilgerherbergen am Ort, die in diesen schwierigen Zeiten von der Beherbergung der Pilger leben müssen, keine Konkurrenz machen. Auch deshalb nützt man die Zeit im Kloster für anstehende Arbeiten. Br. Cassian packt als gelernter Landmaschinenmechaniker gerne bei der Haustechnik mit an und erzählt: „Gleich neben der Landmaschinenwerkstatt in St. Ottilien, wo ich meine Ausbildung gemacht habe, waren die Installateure. Da habe ich auch einiges mitbekommen und bringe jetzt Kenntnisse mit, die man im Haus brauchen kann. Es macht mir Spaß, bei Reparaturen zu helfen.“ Bei den Besorgungen im örtlichen Baumarkt kommen ihm seine frisch erwor-

benen Spanischkenntnisse zugute. Leicht falle ihm das Spanischlernen allerdings nicht, erzählt Br. Cassian. In der zweiten Lebenshälfte eine Sprache von Grund auf zu lernen, sei nicht mehr so einfach, gibt er zu bedenken; aber der spanische Alltag und eine Lernapp auf dem Smartphone seien hilfreich.



Ausgleich zum Verwaltungskram: Hier kocht der Chef P. Juan Antonio

P. Juan Antonio, der in St. Ottilien zuletzt als Seelsorger in Pfarreien und in der spanischsprachigen Gemeinde in München gearbeitet hat, ist jetzt neben den Aufgaben als Hausoberer auch als Priester in den verstreut liegenden Pfarreien unterwegs. Er hält am Wochenende schon mal vier bis fünf Gottesdienste in der Diözese von Astorga und fährt dafür einige Kilometer über Land.

Gleichzeitig warten er und Br. Cassian auf die Verstärkung durch Mitbrüder, die bald aus der tansanischen Abtei Ndanda und aus der Abtei Waegwan in Südkorea anreisen werden. Mit P. Valentin Kaniki und einem Mitbruder aus Waegwan soll die internationale Benediktiner-Gemeinschaft am Jakobsweg dann wieder komplett werden. P. Javier Aparicio Suarez und P. Pius Mühlbacher waren in diesem Jahr nach St. Ottilien zurückgekehrt, um dort andere Aufgaben zu übernehmen.

„Uns alle freut es, dass auf dem Jakobsweg schon wieder mehr los ist, als noch vor drei Monaten als ich hier angekommen bin.“ Die Covid-Situation sei zurzeit stabil – so kämen zum Beispiel auch wieder mehr spanische Radler vorbei und die Kirche sei gut besucht. „Das liegt im Wesentlichen daran, dass unsere Kirche offen und belebt ist durch unsere Liturgie. Das merkt man dem Gotteshaus an und das wird wahrgenommen von denen,

Zu den Fotos

Für sein fotografisches Talent findet Br. Cassian, der viele Jahre in St. Ottilien als Klosterfotograf tätig war, auch in seiner neuen Heimat schöne Motive. Diese teilt er dann auch gerne auf der Homepage und auf der Facebook-Seite des Klosters.

www.monteirago.org/de/



die hier Pause machen. Am Morgen zu den Laudes um 6 Uhr 15 sperren wir das kleine Gotteshaus im Ort auf und schließen erst um 22 Uhr nach der Komplet wieder ab. In vielen Orten entlang des Jakobswegs findet sich oft niemand, um die kleinen Kirchen und Kapellen aufzuschließen. Die großen Kathedralen, saniert und wunderbar hergerichtet, haben manchmal einen massiv musealen Charakter und sind nur noch für Eintrittsgeld zu besichtigen. Unsere schlichte Kirche hingegen ist als sakraler Raum erfahrbar, das macht sie außergewöhnlich auf eine lange Strecke hin“, erzählt Br. Cassian von seinen Beobachtungen.

Beim Stundengebet ist aktives Mitbeten und Mitsingen der Gottesdienstbesucher ausdrücklich erwünscht. „Das sagen wir bei einer kurzen Einleitung zur Gebetszeit. Damit sprechen wir auch Kirchenferne an, denn die aktive Teilnahme am gemeinschaftlichen Singen und Beten berührt die Menschen und hat eine starke Wirkung. Pilger treffen ab Mittag aus Richtung Astorga ein, darauf haben wir unsere Gottesdienstzeiten angepasst. So feiern wir immer um 12 Uhr 30 die tägliche Messe. Gerne nehmen die Gäste auch das Angebot zur Vesper an, die wir jeweils um 19 Uhr beten.“ Ein Seelsorgeort ist nicht nur die Kirche: Im kleinen Klosterladen stempeln die Mönche nicht nur den Pilgerausweis und verkaufen Postkarten und Andenken mit der charakteris-

Es werde Licht: Ein fast fensterloses kleines Nebengebäude, früher als Werkstatt genutzt, bekommt große Fenster. Damit werden zwei gemütliche Räume geschaffen, die den Gästen des Klosters als Aufenthaltsräume dienen sollen. Bisher hatten sie keine Aufenthaltsmöglichkeit außerhalb ihres Zimmers.



Gemeinsam beten und singen: Die Liedblätter gibt es als Übersetzung in vier verschiedenen Sprachen, gesungen wird in der Kirchensprache Latein

tischen Jakobsmuschel – dort kommen die Besucher und Fußpilger auch gerne mit Br. Cassian ins Gespräch. Ganz ähnlich kennt er es aus seiner Tätigkeit im Ottilianer Klosterladen und er freut sich, wenn er den Gästen zuhören oder ihnen bei praktischen Dingen weiterhelfen kann. Egal ob im Gespräch oder bei den gemeinsamen Gebetszeiten, viele Fußpilger nehmen die Erfahrung lebendigen Mönchtums am Wegesrand dankbar als Proviant für die Seele mit. ■



Die Jakobsmuschel – als wegweisendes Symbol am Wegesrand: Von Rabanal sind es noch etwa 250 Kilometer nach Santiago

Der Benediktsaltar in der Klosterkirche von St. Ottilien

Eine Entdeckungsreise von Br. Immanuel Lupardi OSB

Text: Br. Immanuel Lupardi OSB



*Auch der Sperling findet ein Haus
und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen –
Meine Heimat sind deine Altäre,
Herr der Heerscharen, mein Gott und mein König.
Wohl denen, die wohnen in deinem Haus,
die dich allezeit loben.*

Ps 84,4–5

Was ist ein Altar?

In der Herz-Jesu-Kirche der Erzabtei St. Ottilien gibt es verschiedene Altäre. Neben dem Hauptaltar, an dem wir Tag für Tag unser Konventamt feiern, finden wir in der „Klosterkirche“ noch weitere zehn Altäre in den Seitenkapellen. Die „Unterkirche“ hat weitere drei Altäre. In diesem Beitrag möchte ich Ihnen meinen Favoriten unter unseren Seitenaltären vorstellen: den Benediktsaltar.

Zuvor möchte ich mit Ihnen noch gemeinsam einen Blick in die Kulturgeschichte des Altares werfen und der Frage nachgehen, warum es in unserer Abteikirche mehrere Altäre gibt.

Ein Altar dient in einer Kirche der Feier der heiligen Messe. Er ist, ähnlich wie der Altar im Judentum, eine

Opferstätte. Auch andere Kulturen haben Stätten, die an bestimmten, heiligen Orten errichtet sind und kultischen Opferhandlungen dienen. Von christlichen Altären unterscheiden sie sich aber unter anderem auch aufgrund der Positionierung im Freien, die die Durchführung von (Brand-, Schlacht-, Rauch- oder anderen) Opferhandlungen ermöglicht, sowie die religiöse Bedeutung des Altars. Für uns Christen ist der Altar in der Kirche mehr als ein Steinmal. Er ist der zentrale Ort, an dem in jeder heiligen Messe das Kreuzesopfer Jesu Christi im Sakrament gegenwärtig wird. Der Apostel Paulus spricht im 1. Brief an die Gemeinde in Korinth vom Altar als „Tisch des Herrn“ (*mensa domini*), zu dem die Gemeinde als Gast eingeladen ist. Er ist (vgl. 1 Kor 10,21). Der Apostel Petrus ruft uns auf: „Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist.“ (1 Petr 2,4). Der Altar ist also nicht nur Ort der sakramentalen Gegenwartigung des Opfertodes Jesu Christi, sondern auch ein Symbol für Jesus Christus, das geopfert Lamm, selbst.

Seitenkapellen und Seitenaltäre

Warum aber gibt es dann nicht nur einen Altar in unserer Kirche? Und warum steht in jeder Seitenkapelle jeweils ein Altar? Hierzu müssen wir uns zunächst einmal der Bedeutung der Seitenkapellen zuwenden, um daraus Überlegungen über die Seitenaltäre abzuleiten.

Aus baulicher Sicht sind Kapellen Räumlichkeiten von geringem Abmaß, in denen Gebete verrichtet, Andachten abgehalten oder auch Gottesdienste gefeiert werden. Im Fall einer Seitenkapelle ist diese im Kirchenraum integriert und nicht etwa freistehend. Historisch gesehen ergab sich die Notwendigkeit zur Einrichtung von Seitenkapellen aus der seit dem Frühmittelalter stark zunehmenden Praxis der Privatmessen zur Verehrung von Reliquien, die in den Altären geborgen waren bzw. zur Feier von sogenannten „Seelenmessen“ für Verstorbene. In einem Kloster, das von seiner Anlage her gesehen eine Stadt im Kleinen ist, wurden die verschiedenen Kirchen dieser „Stadt“ gleichsam entweder auf dem Klostergelände



Hl. Bonifatius
und
hl. Willibald

in Form von Kapellen zusammengefasst oder eben als Nebenaltäre in die Klosterkirche selbst integriert. Das Missale Romanum Papst Pauls VI. (1969) enthält eine eigene Ordnung der Messfeier „ohne Volk“ (*sine populo*). Sie wird vom Priester unter Mitwirkung eines Ministranten oder einer anderen Person gefeiert. Wenn man bedenkt, dass es in einem Kloster eine Vielzahl an Priestern gab, die täglich die heilige Messe zelebrieren sollten, so liegt es auf der Hand, dass die Möglichkeit geschaffen werden musste, „Parallelmessen“ zu zelebrieren. Hierzu wurde die Seitenkapelle genutzt, während in der Regel parallel dazu am Hauptaltar die Gemeindemesse (Konventamt) stattfand.

Nach diesen Ausführungen über die Herkunft und Bedeutung von Altären und Kapellen möchten wir endlich unseren Fokus auf die Benedikttskapelle richten. Wir finden sie im Südschiff als erste von acht gleichmäßig angeordneten Kapellen im Kirchenraum zur rechten Seite. Sie bildet ein Gesamtkunstwerk, bestehend aus erstens dem Kapellenraum, der durch ein kunstvoll geschmiedetes Gitterwerk vom

Seitenschiff abgetrennt und durch eine Stufe erhöht ist, zweitens dem Mosaikfenster, das Szenen aus der uns durch Papst Gregor den Großen überlieferten Lebensbeschreibung des heiligen Benedikt zeigt, und drittens dem Benediktsaltar.

Der Benediktsaltar

Der Benediktsaltar wurde vom Maler und Illustrator Georg Kölnsperger (1874–1932) nach einem Entwurf von Erzabt Norbert Weber in den Jahren 1915 bis 1916 im Stil spätgotischer Flügelaltäre realisiert. Auf dem Schrein, den Tafeln und den Standflügeln abgebildet sind Ereignisse aus dem Leben des heiligen Benedikt, wie sie uns in der Lebensbeschreibung des heiligen Papstes Gregor des Großen (540–604) beschrieben sind. Auf den Flügeln des Triptychons sind die benediktinischen Gelübde des Gehorsams (*obædientia*), der Beständigkeit (*stabilitas*) und des klösterlichen Lebenswandels (*conversatio morum*) dargestellt und auf Episoden aus Benedikts Leben bezogen. Auf den Außenflügeln sind die benediktinischen Heiligen Bonifatius und Willibald zu sehen,

wie sie die Sakramente der Taufe und Buße spenden. Auf den beiden Standflügeln sehen wir die Heiligen Lioba und Walpurgis, die Werke der Nächstenliebe verrichten. Wenn wir unseren Blick nach oben schweifen lassen, erkennen wir Büstenreliefs des heiligen Papstes Gregor des Großen, der heiligen Scholastika (Benedikts Schwester) und Gertrud, sowie der heiligen Benediktsschüler Maurus und Placidus. Am linken Flügel ist das Wappen der Erzabtei zu sehen. Der Benediktsaltar lädt zum Verweilen und Meditieren ein. Als Mönch von St. Ottilien sehe ich in diesem Altar mehr als nur ein Kunstobjekt aus alter Zeit. Die Meditation des Bildprogramms, das Schauen auf die Heiligen, die uns im Leben als Vorbild dienen wollen, und das Vorbild unseres heiligen Ordensvaters Benedikt, der uns neben seiner Regel vor allem auch sein Leben als Vorbild geschenkt hat, bestärken mich und spornen mich im monastischen Lebensvollzug an. Nehmen auch Sie sich bei Ihrem nächsten Besuch in St. Ottilien Zeit und nehmen Sie in der Benedikttskapelle Platz. Es ist ein besonderer Ort des Gebetes und der Einkehr. ■

Ein zukunftsfähiges Schulgebäude

für das Rhabanus-Maurus-Gymnasium

Text: Stefanie Merlin

„Mit einer neuen Schule können wir neue Wege gehen“, sagte Erzabt Wolfgang im Rahmen eines Pressegesprächs zum Neubau des Rhabanus-Maurus-Gymnasiums. Zusammen mit Peter Kosak, dem Direktor des Schulwerks der Diözese, und der Schulleitung informierten die Mönche über die nächsten Schritte in Richtung Neubau des traditionsreichen Gymnasiums. Schon vor einigen Jahren war festgestellt worden, dass Schäden an den bisherigen Gebäuden eine Erneuerung nötig machen (s. Mbl 3/2019).

Schulwerk Augsburg als Bauherr

Im Sommer hat die Mönchsgemeinschaft mit der Abgabe des Geländes in Erbbaurecht an den Schulträger, das Schulwerk Augsburg, die Voraussetzung dafür geschaffen: Das Schulwerk kann jetzt als Bauherr alle nötigen Schritte für Planung und Bau in die Wege leiten. Nachdem sich herausgestellt hat, dass die Sanierungskosten für die verschiedenen Bestandsgebäude unverhältnismäßig hoch wären und staatlicherseits weniger bezuschusst werden als ein Neubau, hat man sich auf die Neubauvariante geeinigt. Im April 2022 werden die Planer, das Architekturbüro ASH, die Entwurfsphase abschließen. Baubeginn soll frühestens 2023 sein.

Schulwerksdirektor Peter Kosak und Schulleiter Michael Häußinger sind sich einig, dass mit dem kompletten Neubau die einmalige Chance besteht, ein modernes pädagogisches Konzept in passenden Räumen umzusetzen. Die „Gangschule“ gehöre der Vergangenheit an. „Lernen wird immer kreativer und aktiver“, ergänzt Konrektor Werner Hörmann. Diese Entwicklung, die auch eine andere Anordnung der Schulräume voraussetzt, zeichne sich bereits

seit einigen Jahren ab. Das coronabedingte Lernen zu Hause habe die Vielfalt des Lernens durch Digitalisierung und Förderung der Selbstständigkeit der Schüler noch einmal verstärkt. Mit dem neuen Gebäude werden abwechslungsreiche Lernformen möglich sein: Teamarbeit, Vermittlung neuer Lerninhalte, selbstständiges Lernen.

„Wir profitieren hier vom guten Miteinander zwischen Schule und Kloster“, davon ist Konrektor Werner Hörmann überzeugt. „Im Schulentwicklungsteam haben sich Lehrer, Schüler, Eltern, Ehemalige und Mönche mit ihren Ideen eingebracht. Diese Anforderungen und Raumbedürfnisse fließen in die Pläne ein.“

Kloster liefert regenerative Energie und Verpflegung

Das aktuell veranschlagte Baubudget beträgt 40 Mio. Euro. Feste Finanzierungszusagen haben bisher der Landkreis Landsberg am Lech und die Mönchsgemeinschaft gemacht; die Erzabtei hat 4,5 Millionen zugesagt. Dazu kommen die Kosten, die die Erzabtei aufbringen muss, um die Infrastruktur herzustellen. Der offene Finanzierungs-



Der Zahn der Zeit: Schäden an den Schulgebäuden werden unübersehbar

betrag von 28.800.000 Euro wird seitens des Freistaates Bayern, der Diözese und des Schulwerks Augsburg abgedeckt.

Derzeit laufen die Architekturplanungen, daher kann zum aktuellen Zeitpunkt noch nichts zur Ausführung des Baus gesagt werden. Allerdings steht laut Br. Josef Götz schon jetzt fest, dass die Erzabtei für die neue Schule weiterhin regenerative Energie in Form von Wärme und grünem Strom liefern wird. Ein gewisser Aufwand wird damit verbunden sein, die Infrastruktur für die notwendigen Versorgungsleitungen im Klosterdorf herzustellen und zwischen Kloster und Schule zu entflechten. Den Aufwand und die Kosten muss die Klostergemeinschaft stemmen.

Die Schulverpflegung mit regionalen Ottilianer Produkten werde auch künftig aus der Klosterküche kommen, so der Cellerar und Lehrer Br. Josef.

Benediktinische Werte leben:
Gemeinschaft spüren und
füreinander Segen sein, wie hier
bei einem Schulgottesdienst



Im Gebäude stecken Erinnerungen

Dass die Nachbarschaft im Klosterdorf auch baulich gestaltet werden muss, ist Br. Josef Götz wichtig. „Ich bin froh, dass wir ein gutes Unterstützernetzwerk haben und dass uns kompetente ehemalige Schüler aus der Confoederatio Ottiliensis beraten.“

P. Theophil Gaus, Schulseelsorger und Lehrer, berichtet von umfangreichen Diskussionen in der Klostergemeinschaft im Vorfeld der Entscheidung zum Neubau. „Wir haben einen breiten Konsens gefunden: Wir wollen die neue Schule aus ganzem Herzen. Als Biologe bezeichne ich den Lernort St. Ottilien gern als ›Biotop zum leben und glauben Lernen‹.“

Abt em. Notker Wolf erinnert sich: „Vor 60 Jahren habe ich in St. Ottilien mein Abitur gemacht, hier wurde die Basis für mein Leben gelegt. Am Rhabanus-Maurus-Gymnasium machen wir bis heute Kreativität und kritisches Denken möglich – das haben wir von Sokrates mitbekommen“, sagt er schmunzelnd und gibt zu bedenken, dass es beim Abriss auch Wermutstropfen geben wird:

„Es tut mir weh, wenn ich an den Festsaal denke, der nun weichen muss. Viele Erinnerungen an unvergessene Veranstaltungen sind mit diesem besonderen Raum verbunden: Konzerte, Theateraufführungen, Abiturverleihungen und vieles mehr. Aber wir wollen weiter denken. Die Welt besteht nicht im Ges-

tern, sondern im Morgen. Wir sind für die jungen Menschen da. Das ist die beste Investition für ein gutes Miteinander unserer Gesellschaft. Mir ist daran gelegen, dass wir Erinnerungselemente aus der alten Schule in die neue Schule integrieren. Ein Team hat bereits damit begonnen, auszuloten, was möglich ist“, so der Abt.

Werte fürs Leben mitgeben

„Wir sehen es als unseren Auftrag, jungen Leuten etwas fürs Leben mitzugeben, deshalb wollen wir die Weiterentwicklung des Rhabanus-Maurus-Gymnasiums“, sagt-sagte Erzabt Wolfgang, „und wir sind dankbar, wenn uns dabei viele Menschen unterstützen, denen die Weitergabe unserer Werte ebenso wichtig ist. Über die Schule sind wir mit den Familien in der Region verbunden. Gerade jetzt – in einer Zeit, in der die Kirche oft auf dem Rückzug ist, gehen wir raus. Meine Mitbrüder sind als Lehrer und Erzieher Brücke zwischen Schule und Kloster. Wir wollen den Glauben durch unser Dasein sichtbar machen.“ ■



P. Theophil unterrichtet auch im Missionsmuseum

Einzigtiger
Lernort mit
Freiräumen im
Klosterdorf:
Bei P. Theophil
wird auch das
Missionsmuseum
zum Unterrichtsraum

Vielen Dank für Ihre Spende!

Konto der Erzabtei St. Ottilien

IBAN: DE37 7509 0300 0000 1436 00

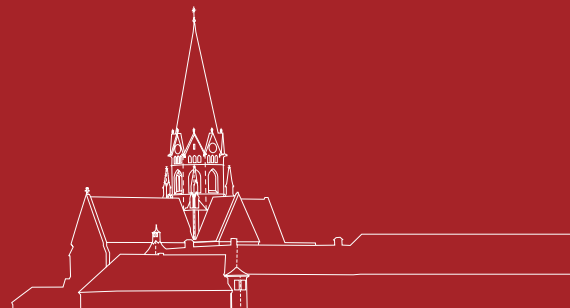
BIC: GENODEF1M05

Benediktinische Werte weitergeben –
Schulneubau St. Ottilien

www.erzabtei.de/schulneubau

Rund um die Erzabtei

Neues aus Sankt Ottilien



GLEICH EINE GANZE REIHE FREUDIGER EREIGNISSE BESCHERTE DER SOMMER DER KLOSTERGEMEINSCHAFT



Durch die Handauflegung von Bischof Bertram Meier erhielt P. Michael die Priesterweihe

Priesterweihe Br. Michael Bäumler OSB mit Bischof Bertram Meier am 12. Juni

Mehr zu Br. Michael zum Nachlesen in den Mbl 1/2021



Br. Simon als neu geweihter Diakon mit Erzabt Wolfgang (links) und Weihbischof Florian Würner (rechts)

Ewige Profess und Diakonenweihe von Br. Simon Brockmann

Am 19. Juni 2021 durfte ich meine Feierliche Profess ablegen und mich dadurch für mein ganzes Leben durch die Gelübde Beständigkeit, klösterlichen Lebenswandel und Gehorsam an die Gemeinschaft von St. Ottilien binden. Als äußeres Zeichen wurde ich von Erzabt Wolfgang mit der Kukulle, dem feierlichen Gewand für das Chorgebet, bekleidet.

Am 25. September 2021 war Weihbischof Florian Würner aus Augsburg in unserer Gemeinschaft zu Gast. Er spendete mir das Sakrament der Diakonenweihe. Als Diakon bin ich nun in besonderer Weise für die Verkündigung des Evangeliums und den Predigtendienst bestellt. Außerdem darf der Diakon in der hl. Messe dem Priester assistieren, taufen, beerdigen und bei der Eheschließung assistieren. In Rahmen meiner pastoralen Ausbildung in Friedberg bin

STERNFAHRT AUS FÜNF LANDKREISEN

An einen sonnigen Herbstsonntag, dem 12. September, begrüßten Landrat Thomas Eichinger und Erzabt Wolfgang zahlreiche Teilnehmer einer Radsternfahrt in St. Ottilien. Im Rahmen des Aktionstages „Autofreier Sonntag“ hatten die ADFC-Kreisverbände und die Vereine Ziel 21 Fürstenfeldbruck und LENA (Landsberger Energieagentur) die Sternfahrt organisiert. Nach Führungen durch das Klosterdorf fand am Nachmittag auf dem Kirchplatz ein ökumenischer Fahrradgottesdienst mit anschließender Fahrradsegnung statt. ■

Autofreier Sonntag: Andacht auf dem Kirchplatz mit Erzabt Wolfgang



ich ab dem 1. November im Pastoraljahr in der Pfarrei Herz Jesu in Augsburg-Pfersee. Dort darf ich erste praktische Schritte in der Seelsorge tun. Am 21. Mai 2022 werde ich in St. Ottilien zum Priester geweiht.

Ewige Profess Br. Ignatius Ruppert OSB

Br. Ignatius (Thomas) Ruppert, 55 Jahre, legte am 14. August 2021 die ewigen Gelübde ab. Sein Professspruch „Im Anfang war das Wort. Höre!“ ist für den promovierten Zell- und Molekularbiologen Programm. Denn zwei Pole prägen den gebürtigen Ulmer (Kieler, Bonner, Rhein-Mainer) seit seiner Gymnasialzeit bei den Redemptoristen: Schöpfung, Spiritualität, Kontemplation, Bücher sowie Evolution, Naturwissenschaft, IT. In beiden Welten ist er leidenschaftlich zu Hause, ein Didymus (Zwilling) wie seine Namenspatrone Thomas der Apostel und Ignatius von Loyola. „Nach St. Ottilien kam ich über unser Priorat Kloster Jakobsberg, wohin es mich während der zeitlichen Profess ab September 2019 nochmals für eineinhalb Jahre als Jugendhaus-



Br. Ignatius bei seiner feierlichen Profess

leiter, Leiter des Belegungsmanagements und Corona-Bbeauftragten verschlagen hat. Jetzt freue ich mich, »zu Hause« in meiner oberbayerischen Wahlheimat meine Leidenschaft für Verwaltung, IT und Spiritualität im Liebeswerk, der Spendenbuchhaltung, im Filmarchiv, bei Exerzitienhaus-Kursen und vielen anderen kleinen und großen Aufgaben einbringen zu dürfen.“ ■

MISSIONARE IN ST. OTTILIEN

Vierzehn Mitbrüder sind im Moment noch außerhalb von Europa als Missionare tätig. Erzabt Wolfgang und die Gemeinschaft freuten sich, im Sommer und Herbst vier Missionare auf Heimaturlaub in der Erzabtei zu begrüßen.

P. Florian von Bayern OSB ist wegen einer Operation in Deutschland. Er kam 2002 nach Illeret am Turkanasee, ganz im Norden Kenias an der Grenze zu Äthiopien, und leistet dort großartige Arbeit mit seiner Pfarrei und dem Schulprojekt „INES“, einer mobilen Schule für die Kinder des Dasanach-Hirtenvolks.

Br. Jesaja Sienz OSB ist unser jüngster Missionar. Er ist Chefarzt im Hospital in Ndanda in Tansania. Sein Einsatz rettet dort vielen Menschen das Leben. Durch ihn und sein Engagement wurde die Klinik zu einem wichtigen medizinischen Zentrum im Süden des Landes.



Von links: P. Florian, Br. Jesaja, Br. Bernhard, Erzabt Wolfgang, P. Eugen, Missionsprokurator P. Maurus

Br. Bernhard Pachner ist mit seinen 86 Jahren immer noch eine tragende Säule in der Abtei Inkamana in Südafrika.

P. Eugen Badtke ist dieses Jahr 80 geworden und immer noch frisch und unermüdlich in in Bethanie/Namibia als Pfarr- und Schwesternseelsorger tätig. ■

Gottes Reich wächst – wie aufgehender Same

Text: Erzabt Wolfgang Öxler OSB

Die säende Hand am Ambo der Klosterkirche von Peramiho in Tansania bringt zum Ausdruck, was Mission bedeutet: Die Samenkörner des Glaubens auszustreuen. Jesus hat das Korn im Blick, das wächst, und freut sich darüber, dass es 30-, 60- und 100-fache Frucht bringt. Die Frucht dieser Körner überwiegt bei weitem den Verlust derjenigen, die auf unfruchtbaren Boden fallen. Es geht um den fruchtbaren Acker, um den Boden der Hoffnung. Diesen Boden gibt es überall, in jedem Leben und in jedem Herzen. Im Samenkorn liegt die Zukunft. Unsere Missionare und Mitbrüder wollen den Menschen in Tansania Hoffnung weitergeben. Das ist eine enorme Herausforderung.

Zum Baum geworden

Auf meiner Reise zu unseren Klöstern in Tansania durfte ich viele Früchte der Ottilianer Mission kennenlernen. Beeindruckt stand ich an dem Ort, wo P. Cassian Spiess OSB am 31. Januar 1898 erstmals vor Ort die Hl. Messe gefeiert hat. Für mich war es eine lange Fahrt mit dem Auto von Daressalam bis Peramiho, und meine Bewunderung war umso größer, wie die Mitbrüder damals zu Fuß ins Land gezogen sind. Der missionarische Geist, das Wort Gottes in Afrika auszusäen, hat den Mitbrüdern unglaubliche Kräfte verliehen. Und ich würde sagen: Es hat sich gelohnt! Das kleine Senfkorn ist zu einem riesigen Baum geworden. In den vier Abteien im Süden Tansanias (Ndanda, Peramiho, Hanga, Mvimva) durfte ich viele junge Mitbrüder in lebendigen Gemeinschaften erleben. In Deutschland sind wir vielleicht perfekter, dafür aber am Absterben, und dort ist vielleicht nicht alles so perfekt, aber am Aufblühen. Unsere afrikanischen Klöster zeigen, dass es



Wertvolle Saat: Ambo der Klosterkirche Peramiho

möglich ist, dass Menschen aus verschiedenen Stämmen unter einem Dach den Namen Gottes preisen. In den Gottesdiensten spürt man eine große Lebendigkeit. Wenn man die Kinder von Ndanda vor dem Evangelienbuch am Ambo sieht, bekommt der Ruf „Wort des lebendigen Gottes“ nochmals eine ganz neue Bedeutung. Tanz und Rhythmus geben dem Lobpreis Gottes einen besonderen Ausdruck. In den Kindergärten und Schulen erlebte ich viele Kinder und Jugendliche, die mit Eifer und Dankbarkeit in die Schule gehen. Mit Staunen konnte ich die

verantwortungsvolle Arbeit in den Kliniken unserer Abteien wahrnehmen. Von weit her kommen die Menschen, um von ihren Krankheiten geheilt zu werden. Dank vieler Spender, die unsere Mission unterstützen, konnte vieles geschaffen werden. Die Früchte der Arbeit unserer Mitbrüder wurden auch in kleinen Filmen festgehalten. Unter den Themen – Bildung, Heilung, monastisches Leben und Nachhaltigkeit – wird dadurch ein detaillierter Einblick in unsere Missionsarbeit ermöglicht. Herzerwärmend war für mich auch noch, unseren alten Ottilianern zu begegnen, die mit ihrer Schaffenskraft viele Arbeitsfelder „beackert“ haben.

Gelassenheit und Vertrauen

Die Gelassenheit des Sämanns im biblischen Gleichnis, sein Vertrauen in die Kraft des ausgestreuten Samenkorns und schließlich seine Bereitschaft, sich nicht durch Bedenken oder mangelnde Erfolgsaussichten vom Werk der Aussaat abbringen zu lassen, weisen auf eine grundlegende Haltung missionarischer Spiritualität hin. Die



„Wort des lebendigen Gottes“: Junge Lektorin und Chorsängerinnen beim Kindergottesdienst in der Abteikirche Ndanda

Gelassenheit prägt auch die Souveränität des Sämanns, der aussät, ohne Erfolg oder Misserfolg, Ernte oder Missernte vorauszuwissen. Das Wachsen und Gedeihen besorgt Gott selbst. Wer sich von diesem Geist der Gelassenheit beseelen lässt, wird deshalb auch nicht durch Misserfolge entmutigt werden. Es geht um eine Haltung, die bereit ist, alles einzusetzen, ohne ängstlich oder halbherzig zu sein. Im Bild vom Sämann wird das besonders deutlich. Ohne Bedenken wird das Korn ausgesät: Im Vertrauen auf eine gesunde Erde, die wohlwollende Na-

tur und den Segen von oben, der die Saat wie von selbst wachsen lässt. Das ist die Grundhaltung von uns Missionsbenediktinern. Egal ob wir die Samenkörner hier in Deutschland oder in anderen Ländern aussäen.

Zeugnis des Lebens

In den Begegnungen und Beziehungen der Menschen untereinander ist das gelebte Zeugnis immer eindrucksvoll. Wenn Menschen aus dem Glauben leben und dadurch erkennen lassen, wie ernst der Glaube im Leben genommen wird, dann weckt dieses „Zeugnis ohne Worte“ den Wunsch, mehr von diesem Glauben erfahren zu dürfen. Das steckt wohl auch viele junge Menschen in Tansania an, die in unsere Klöster eintreten. „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ – dieser Satz von Martin Buber lädt ein, die Menschen dort aufzusuchen, wo sie leben und arbeiten. Es geht um Dialog und echte Begegnung. Diese Begegnung habe ich im Herzen mit nach Hause genommen.

Twende

„Twende“ – das Wort in der Sprache Kisuaheli kann mit „Lasst uns aufbrechen“ übersetzt werden. Mission heißt für mich immer wieder neu aufbrechen, immer wieder neu losgehen. Den Samen immer wieder neu ausstreuen, obwohl vielleicht nur ein kleiner Teil aufgegangen ist. Der kleine Teil genügt oft schon. Wir brauchen auch nicht das ganze Evangelium begriffen zu haben. Roger Schutz, der Gründer von Taizé, hat den ermutigenden Satz geprägt: „Lebe das vom Evangelium, was du begriffen hast, und sei es noch so wenig!“ Schon das kann die Welt, der Ort, wo ich lebe, das Leben der Menschen, die

„Fruchtbaren Boden gibt es überall, in jedem Leben, in jedem Herzen“

rechts und links neben mir leben, ein wenig heller und hoffnungsfroher gestalten. Das kleine Korn, von dem Jesus spricht, ist dann ein Wort des Evangeliums, ein Wort, das vom Glauben bestimmt ist.

Gott sät sehr großzügig, ihm geht der Samen seines Saatgutes der Liebe nicht so schnell aus. Keine Sorge! ■

Afrikanische Puppen – zwischen Ritual und Spiel

Text: Tanja Holthausen

Kleine Sonderausstellung im Missionsmuseum

Während im europäischen Kulturraum Puppen ausschließlich als Spielzeug für Kinder oder als Sammlerobjekt für Erwachsene dienen, gehören Puppen in Afrika zum Kulturgut vieler Volksstämme.

Afrikanische Puppen lassen sich in zwei Kategorien einteilen – in Spielzeuge oder in Objekte, die in einem rituellen Kontext verwendet werden. Die Übergänge zwischen Spielzeug und Ritualobjekt sind manchmal fließend; eine Puppe kann beide Funktionen erfüllen, oder die Bedeutung ändert sich unter bestimmten Bedingungen.

Puppen sind also nicht nur Kinderspielzeug, sondern verkörpern die sozialen und religiösen Werte der Gemeinschaft. Sie dienen als Medium zwischen den Lebenden und der Welt der Geister und übernatürlichen Kräfte und werden manchmal auch als Ritualobjekt bei der Heilung von Krankheiten eingesetzt.

Die Auswahl der Puppen aus der Sammlung Wickler und dem Museumsdepot aus unterschiedlichen Ländern und Regionen Afrikas zeigen eine große Vielfalt an Formen und Materialien.

Neue Öffnungszeiten im Missionsmuseum

Dienstag bis Sonntag:
10.00 bis 17.00 Uhr
Montag: geschlossen

Aktuelle Informationen zu den Corona-Regeln finden Sie hier:
www.missionsmuseum.de

Gezeigt werden unter anderem:



- ★ **Iginga-Knochenfigur der Lega:** Bei Initiationsfeiern zum Aufstieg in einen höheren sozialen Rang vermitteln Lehrer anhand der Figuren die Geschichte der Ahnen und die wichtigen moralischen und kulturellen Werte (Kongo)
- ★ **Puppe der San** (Namibia) ①
- ★ **Fruchtbarkeitspuppe mwana hiti** („hölzernes Kind“) **der Turkana**, vom Vater für die Tochter geschnitzt und von der Mutter verziert, zur Einübung der Mutterrolle (Kenia)
- ★ **Figurinen der Schöpfermutter Akua-ba der Ashanti**, ② von Frauen mit Kinderwunsch getragen; **Fruchtbarkeitsfigur in Form eines Kamms** (Ghana)
- ★ **weibliche Fruchtbarkeitspuppen** der Tonga (Mosambik) aus Ton
- ★ **Perlenbesetzte Zulu-Puppen** (KwaZulu Natal, Südafrika):
Die *größeren Puppen* dienen zu Fruchtbarkeits- und Heilungszeremonien, als Amulett für Kindersegen und heute auch im Auto als Schutz vor Unfällen. Die *kleinen Püppchen* aus Glasperlen und Draht symbolisieren den Stolz auf eigenen Kinderreichtum, aber auch die Klage über die aufs Kinderkriegen reduzierte Rolle der Frau.
- ★ **Weibliche Xhosa-Trachtenpuppe** ③ mit der typischen Kopfbedeckung, die aus Respekt vor dem Familienoberhaupt getragen wird (Prov. Ostkap, Südafrika)

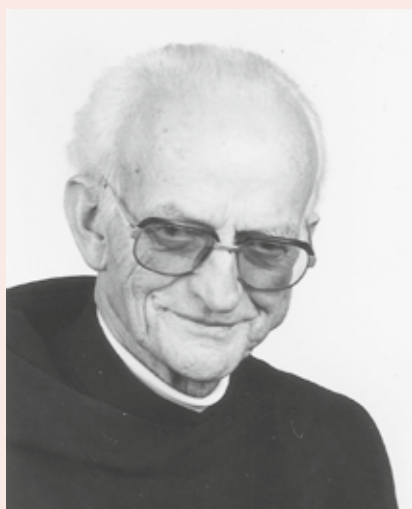


Ridicula claudicula

Humorvolles aus dem Kloster



P. Claudius Bals OSB



P. Edmund Wörishofer OSB

In früheren Zeiten gab es öfters noch sehr kinderreiche Familien, und nicht selten sind gleich mehrere Geschwister in ein Kloster eingetreten. So war es auch bei der Bäckermeisterfamilie Franz und Maria Wörishofer in Oberdießen, einem Dörfchen südlich von Landsberg. Zwölf Kinder hatte der Bäckermeister zu ernähren. Da durfte der Brotkorb des Vaters nicht leer werden. Gleich drei Buben traten in das Missionskloster von St. Ottilien ein. Br. Rogatus war Metzgermeister im klostereigenen Gutshof in Wessobrunn und Br. Germanus wirkte als Missionsbruder im Abteigebiet von Peramiho in Tansania.

Florian, so der Taufname von P. Edmund, Jahrgang 1920, besuchte zunächst das Missionsseminar von St. Ottilien und trat nach dem Abitur

Erinnerungen an Ottilianer Persönlichkeiten
und Begebenheiten

Folge XL: P. Edmund Wörishofer OSB

1940 ins Kloster ein. 1941 wurde er zur Wehrmacht eingezogen und musste den ganzen Weltkrieg mit all seinen Wirrungen und Verwundungen durchstehen. An der Ostfront wurde er schwer verletzt. Ein Granatsplitter traf ihn und zerschmetterte seinen Unterkiefer, was bis zu seinem Lebensende sichtbar war. Auch seinen Unterarm traf es. Trotzdem wurde er nach einem längeren Lazarettaufenthalt 1944 nochmals eingezogen. Er wurde an die Westfront geschickt und geriet in amerikanische Gefangenschaft. Nach der Freilassung kehrte er ins Kloster zurück, legte 1946 die Gelübde ab und erhielt aus den Händen des Missionsbischofs Aurelian Bilgeri aus Südafrika die Priesterweihe. 1952 wurde er in das Missionsgebiet von Peramiho in Tansania entsandt und war dort als Sekretär des dortigen Abtbischofs Eberhard Spieß und als Pfarrer der Station Magagura tätig.

1959 rief ihn Erzabt Suso Brechter nach St. Ottilien zurück und übertrug ihm die Leitung der Missionsverwaltung. In seiner Lebensbeschreibung heißt es: „Das Generalkapitel 1960 ernannte ihn zum Prokurator der Kongregation. Dieses Amt versah er fast 30 Jahre lang mit

Energie, Umsicht und Hingabe. Seine Aufgabe war es, für das Wohlergehen unserer Mitbrüder in Übersee zu sorgen und die Entwicklung der Missionsgebiete, Diözesen, Klöster, Stationen, Schulen und Hospitäler materiell zu unterstützen. Zugute kam ihm dabei sein Verwaltungsgeschick, sein nüchterner Blick und seine Unbeirrbarkeit. In seine Amtszeit fielen revolutionäre Umbrüche: die Unabhängigkeit der ehemaligen Kolonien in Afrika, die Übergabe der kirchlichen Verantwortung in einheimische Hände, die Neuorientierung des Zweiten Vatikanischen Konzils.“ Sein Lebensende war von einer schweren Krankheit gezeichnet. Am 20. Juni 1997 durfte er sein Leben im Johannes-Hospiz bei den Barmherzigen Brüdern in München Gott, seinem Schöpfer, zurückgeben.

P. Edmund hatte einen hinter sinnigen Humor und konnte manchmal treffende Kritik anbringen. Wenn ihm eine Predigt eines Mitbrüders ganz gegen den Strich ging, äußerte er in gekonntem Latein seinen Missmut. Dann konnte er mir zuraunen: „Gallina incurvata!“ (gallina: die Henne, incurvata: in sich gekrümmt), auf gut Bayerisch: „Krampfhenna“. ■

Buchtipps



Martin W. Ramb,
Holger Zaborowski (Hg.)
80 Seiten, Hardcover
Zahlreiche Farbabbildungen,
2021, EOS Verlag St. Ottilien
14,95 Euro

Advent trotz(t) Corona

Impulse und Meditationen mit Blick auf Weihnachten

„Advent trotz(t) Corona“ vermittelt in Impulsen und Meditationen engagierter Autorinnen und Autoren, wie der Umgang mit der Pandemie gewohnte Sichtweisen auf Advent und Weihnachten ändert. Darin liegt auch die Chance, den wesentlichen Kern der Weihnachtsbotschaft jenseits von überlieferten Darstellungs- und Sehgewohnheiten neu zu entdecken: die immer wieder überraschende Nähe Gottes.

Mit Beiträgen von Monika Grütters, Joachim Hake, Franziskus von Heereman, Walter Homolka, Margot Käßmann, Mouhanad Khorchide, Kurt Kardinal Koch, Benedikt Kranemann, Hans Langendörfer SJ, Claudia Lücking-Michel, Dominik Meiering, Bernd Mönkebüscher, Ulrich Neymeyr, Philippa Rath OSB, Ruth Schönenberger OSB, Martin Werlen OSB, Notker Wolf OSB und vielen anderen Autoren. ■



Amanda Gorman
48 Seiten, gebunden
Illustriert von Loren Long
2021, Hoffmann und Campe
Ab 5 Jahren
14 Euro

Change

Eine Hymne für alle Kinder

Das erste Kinderbuch der weltberühmten Autorin. Eine ermutigende, hoffnungsvolle Geschichte: Ein junges Mädchen bringt durch Musik und Rhythmus Menschen zusammen und zeigt ihnen, wie sie selbst einen Unterschied machen können – in ihrer Gemeinschaft, bei ihren Mitmenschen und am wichtigsten: bei sich selbst. Eine Botschaft an die Welt in mitreißenden Versen und mit atemberaubend schönen Illustrationen. ■

Klosterladen – täglich geöffnet
Wir bestellen jedes lieferbare Buch für Sie,
ein Anruf genügt! Telefon: 08193 71-318,
E-Mail: klosterladen@ottilien.de
www.erzabtei.de/klosterladen

missionsblätter | B2865F ISSN 0179-0102

Die Missionsblätter werden von den Missionsbenediktinern von St. Ottilien mit vier Ausgaben im Jahr herausgegeben. Der Standpunkt der Autoren entspricht nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Das Entgelt erfolgt auf freiwilliger Basis.

Das nächste Heft erscheint im Dezember 2021

Herausgeber Missionsprokura: P. Maurus Blommer
Telefon: 08193 71-821
Anschrift der Redaktion: Stefanie Merlin
Erzabtei · 86941 St. Ottilien
mbl@ottilien.de

Die personenbezogenen Daten der Abonnenten werden zu Dokumentations- und Versandzwecken in der Erzabtei St. Ottilien gespeichert und verarbeitet. Diese Einwilligung können Sie jederzeit und ohne Begründung widerrufen.

Satz und Grafik: FRIENDS Menschen Marken Medien · www.friends.ag
Druck: EOS Klosterdruckerei St. Ottilien
Verlag: EOS-Verlag
Mitglied im



Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

Spendenkonto Missionsprokura
Sparkasse Landsberg
IBAN: DE89 7005 2060 0000 0146 54 · BIC: BYLADEM1LLD

Hat Ihnen diese Ausgabe gefallen? Möchten Sie Kritik loswerden oder uns Ihre Meinung zu einem Artikel schreiben? Wir freuen uns auf Ihre Zeilen, ganz gleich, ob sie uns per Post oder E-Mail erreichen.

Bildnachweis:

Titel: S. Merlin
S. 2: Br. Elias König OSB, Stefanie Merlin,
S. 4–5: Abt Jeremias Schröder OSB, P. Mauritius Wilde OSB
S. 6–7: Stefanie Merlin
S. 8–9: Stefanie Merlin
S. 10–11: Missionsbenediktiner Kairo, Stefanie Merlin
S. 12–13: Br. Cassian Jakobs OSB
S. 14–15: Br. Cassian Jakobs OSB
S. 16–17: Br. Elias König OSB, Br. Cassian Jakobs OSB
S. 18–19: Br. Elias König OSB
S. 20–21: Stefanie Merlin
S. 22: Tanja Holthausen
S. 25–26: Stefanie Merlin
Übrige: Archiv Erzabtei St. Ottilien



Ihre Hilfe kommt an missionsbenediktiner

Eine Übersicht über alle aktuellen Projekte sowie
weitere Informationen und Fotos finden Sie hier:
www.erzabtei.de/missionsprojekte



Vor Ort in:

- | | |
|-------------|-----------------|
| Ägypten | Philippinen |
| China | Sambia |
| Deutschland | Schweiz |
| Indien | Spanien |
| Kenia | Südafrika |
| Kolumbien | Tansania |
| Korea | Togo |
| Kuba | Uganda |
| Mosambik | USA |
| Namibia | Venezuela |
| Österreich | |

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Missionsprokura St. Ottilien

IBAN

DE89700520600000014654

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

BYLADEM1LLD

Herzlichen Dank!



missionsbenediktiner

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer – Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

Bildung für Kinder und Jugendliche in Tansania

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

Beleg für den Auftraggeber/Einzahler-Quittung

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Begünstigter

Missionsprokura Erzabtei
86941 St. Ottilien

EUR

Verwendungszweck

Bildung für Kinder und Jugendliche in Tansania

Kontoinhaber

Datum

missionsbenediktiner

- sind weltweit tätig, um das Evangelium zu verkünden und durch praktische Werke der Nächstenliebe Hilfe zu bringen,
- engagieren sich besonders in Regionen und für Menschen, die benachteiligt sind und ausgegrenzt werden,
- sind in ihrem Einsatzgebiet ständig vor Ort und übernehmen daher langfristige Projekte,
- wollen das benediktinische Mönchtum in die jungen Kirchen einpflanzen und Gemeinschaften vor Ort unterstützen,
- dienen als Brücke zwischen den Kirchen Europas und den Kirchen in den Ländern des Südens.



missionsblätter

Das Magazin der Missionsbenediktiner von St. Ottilien

- Neuigkeiten aus dem Klosterdorf St. Ottilien
- Aktuelles aus unseren Klöstern weltweit

Schicken Sie mir bitte:

- die Missionsblätter
- den Missionskalender

Ich bin neuer Abonnent:

Name, Vorname _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ, Wohnort _____

Datum, Unterschrift _____

Oder per E-Mail an mbl@ottilien.de

Meine neue Adresse lautet:

Beide Publikationen bekommen Sie kostenfrei, die Missionsbenediktiner freuen sich über eine Spende für Bildungs- und Gesundheitsprojekte.

Mit meiner Unterschrift willige ich ein, dass meine persönlichen Daten gemäß § 6 KDR-OG zum Zweck der Abonnementverwaltung und des Versands in der Erzabtei St. Ottilien erhoben und verarbeitet werden.

Porto
bezahlt
Empfänger

Missionsblätter
Missionsprokura
Erzabtei 13

86941 St. Ottilien

Spendenbescheinigung

1. Dieser von der Post oder einem Kreditinstitut beglaubigte Einlieferungsschein gilt als Bestätigung, dass der Absender den eingezahlten Betrag uns als Zuwendung überwiesen hat.

2. Die Benediktinererzabtei St. Ottilien ist Körperschaft des öffentlichen Rechts im Sinne des § 10b des Einkommensteuergesetzes.

3. Es wird bestätigt, dass es sich bei der Zuwendung nicht um den Verzicht auf die Erstattung von Aufwendungen handelt und dass die Zuwendung nur für kirchlich-religiöse Zwecke (§§ 52, 54 Abgabenordnung) verwendet wird.

4. Diese Bestätigung gilt für eine Zuwendung bis zu 200 Euro.

Missionsprokura St. Ottilien

Hinweis: Wer vorsätzlich oder grob fahrlässig eine unrichtige Zuwendungsbestätigung erstellt oder wer veranlasst, dass Zuwendungen nicht zu den in der Zuwendungsbestätigung angegebenen Zwecken verwendet werden, haftet für die Steuer, die dem Fiskus durch einen etwaigen Abzug der Zuwendungen entgeht (§ 10b Abs. 4 EStG, § 9 Abs. 3 KStG, § 9 Nr. 5 GewStG).

Preisrätsel

land-schaftlich: Gämsse	↘	laut und heftig weinen	aal-förmiger Lurch	edles Pferd	↘	deutscher Geheimdienst (Abk.)	Stadt in Indien (alter Name)	↘	Südost-europäer	Stroh-unterlage	Kurzform von: Timotheus	Geistlicher im Ruhestand	Nutztier der Samen
Laubbaum	→					Kirchen-diener	↘						
Schauspiel mit Musik	→						5		englisch: Zeit	→			
umgangs-sprachl.: unnötiges Gerede	→			4	angebl. german. Frühlg.s.-Göttin	Krach machen, rumoren	→						
ein-stellige Zahl	↘	Strom zum Kas-pischen Meer	Bild länd-lichen Friedens	→					Stadt in Nevada (USA)		nach unten		russi-scher Dichter † 1852
↘				kurzer Strumpf		fahrig, nervös, rastlos	→	6					
Gericht (franz.)	→					Aufguss-getränk	→			japa-nischer Politiker † 1909			
Säugetier mit Stacheln		dt.-österr. Show-master (Frank)		gesunge-ne katho-lische Messe	→			Ver-brauch von Speisen		Hafen in Andalusien (Spanien)		auf die Grund-zahl 10 bezogen	
↘				tie-risches Fett		Lob-gesang der kathol. Messe	→				2		
gleich-förmiger Ablauf im Leben	→					birnen-förmige Frucht		zweiter Sohn von Adam und Eva	→				
Hotel für Auto-fahrer	↘	Hawaii-insel	Buch der Bibel		Weiß-hand-gibbon	→			Falsch-meldung		umgangs-sprachl.: komische Figur		hell tönend
↘		1			amerika-nischer Kuckuck		verhält-nismäßig früh	→					
Apostel des Nordens	→					orga-nische Kataly-satoren		3					
hin und ...	→			vernei-nendes Wort	→					dt. Farb-fernseh-system (Abk.)		8	
Muse der Stern-kunde	→				7	Aufstän-discher, Empörer	→						

0321 - raetselservice.de

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Einsendeschluss: 5. Dezember 2021

RÄTSEL



1. Preis: **Buch:** Mitten im Leben wird Gott geboren. 24 Impulse zur Weihnachtszeit

Notker Wolf, Corinna Mühlstedt

2. Preis: **Kalender:** Der neue Heiligenkalender 2022

3. Preis: **Kochbuch:** Mahlzeit. Das Kluftinger Kochbuch 60 Allgäuer Rezepte

4. Preis: **Ausmalbuch:** Waldgeflüster – Ausmalen und Entspannen

5. Preis: **Räucherkerzen-Set:** Hl. Drei Könige Weihrauch-Myrrhe-Gold mit Tafelkreide

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Redaktion Missionsblätter
Missionsprokura Erzabtei St. Ottilien
86941 St. Ottilien
oder per E-Mail an: mbl@ottilien.de

Herzlichen Glückwunsch den Gewinnerinnen und Gewinnern des letzten Rätsels!
Die Lösung lautete: „**Jakobsberg**“.

1. J. Kosak, Diedorf
2. A. Hofstätter, Langenau
3. A. Geiger, Bad Saulgau
4. M. Dörre, Neresheim
5. I. Goller, Fürstenfeldbruck

Abonnement Missionsblätter

Erzabtei · 86941 St. Ottilien

Telefon: 08193 71-800 · mbl@ottilien.de

Spendenberatung Missionsprokurator

P. Maurus Blommer OSB · Telefon: 08193 71-821

Kontakt zum Exerziten- und Gästehaus

Exerzitenhaus St. Ottilien · 86941 St. Ottilien

Telefon: 08193 71-601 · exhaus@ottilien.de

OttilienInfo: Mit einer Nachricht an

kontakt@ottilien.de bekommen Sie Neuigkeiten aus St. Ottilien künftig in Ihr E-Mail-Postfach.

Alle Veranstaltungen und Aktuelles unter:

www.erzabtei.de



Auszug aus den Veranstaltungen in St. Ottilien

GOTTESDIENSTE		KURSE		KULTUR	
1. Nov. 9:15 Uhr 17:30 Uhr	Allerheiligen Konventamt Vesper mit Aussetzung	13. November	Workshop Resilienz Jürgen Dahlhausen	10. Okt. bis 28. Nov.	Ausstellung Feldskizzen Zeichnungen von Fritz Winter Klostergalerie
2. Nov. 8 Uhr	Allerseelen Pontifikalamt und Gräbersegnung	15. – 19. November	Grundkurs Bibliolog Dorothea Kleele-Hartl, Bernhard Götz	31. Okt. 15:30 Uhr	Konzert Faszination Gregorianik Alternatimpraxis des 17. und 18. Jahrhunderts
5. Nov. 19:30 Uhr	Jugendvesper Klosterkirche	19. – 21. November	Einführung in die Kontemplation Br. Elias König OSB	19./20. November 20 Uhr	Theater „Schuld – Wiedervorlage der Akte Jesus“ Festsaal Rhabanus-Maurus-Gymnasium
3. Dez. 19:30 Uhr	Jugendvesper Klosterkirche	6. – 10. Dezember	Kontemplation und Chorgebet P. Klaus Spiegel OSB	ab 28. Nov.	Krippenausstellung im Filmsaal beim Klosterladen
8. Dez. 11:15 Uhr	Mariä Unbefleckte Empfängnis – Konventamt	10. – 12. Dezember	Adventliches Besinnungswochenende Br. Simon Brockmann OSB	5. Dez. 14 Uhr	Museumsführung P. Maurus Blommer OSB
13. Dez. 11:15 Uhr	Hl. Ottilia Konventamt, Klosterkirche	17. – 19. Dezember	Adventskurs P. Otto Betler OSB	5. Dez. 15:30 Uhr	Adventliche Stund Alpenländische Lieder und besinnliche Texte für die Zeit des Advents
19. Dez. 19 Uhr	Sonntagabend Eucharistiefeier – Taizé Schulkirche St. Michael			12. Dez. bis 27. Feb. 2022	Ausstellung Seeblick Die Ammerseelandschaft im Spiegel der Kunst Klostergalerie

Kloster auf Zeit 2021:

19. – 24.04.2022 und 22. – 28.08.2022

Br. Markus Weiß OSB, Br. Matthäus Mayer OSB

Anmeldung und Info: klosteraufzeit@ottilien.de

Coronabedingt können sich auch kurzfristig Änderungen im Veranstaltungsprogramm ergeben. Aktuelle Informationen unter www.erzabtei.de/veranstaltungen, oder über OttilienInfo (siehe oben).

GOTTESDIENSTÜBERTRAGUNG YOUTUBEKANAL

Über den Youtubekanal der Erzabtei werden sämtliche Gebets- und Gottesdienstzeiten der Mönchsgemeinschaft live übertragen. Außerdem bietet der Kanal verschiedene Gottesdienstaufzeichnungen und Filme von und über St. Ottilien.